

Prof. Dr. Hermann Knaus,
Prag II., Opletalova 39.

Prag, den 11.11.1945.

Sehr geehrter Herr Doktor Gerster!

Herzlichen Dank für Ihr Schreiben vom 25.10., das ich etwa vor einer Woche erhielt und das ich schon mit einem Briefe, den ich meiner Tochter Inge mitgeben wollte, zu beantworten hoffte. Leider aber gibt es immer wieder grosse Schwierigkeiten in der praktischen Durchführung dieser Reise meiner kleinen Tochter nach der Schweiz. Ihre Papiere sind bereits alle in Ordnung, aber die Möglichkeit zu finden, rasch und sicher nach der Schweiz zu reisen, ist ausserordentlich schwer. Morgen sollte sie zum Beispiel mit einem Roten-Kreuz-Transport von Pilsen ab nach St. Margaréthen fahren. Es wurde mir versichert, dass die Reise mit einem Zuge, die etwa 3 Tage für die Fahrt benötigen würde, sehr bequem wäre, dass aber alle Mitreisenden nach ihrer Ankunft in St. Margaréthen dort 3 Wochen lang in Quarantäne gehalten werden müssten. Diese Gefangenschaft will ich nun meiner Tochter doch nicht zumuten, da sie körperlich wie seelisch in einem noch sehr empfindlichen Alter steht. Wir haben ja keine Ahnung, mit welchen Menschen sie dort beisammen sein würde und was sich während dieses Aufenthaltes für sie Nachteiliges ereignen könnte. Daher wollen wir weiter auf eine rasche Autofahrt von hier nach der Schweiz warten und hoffen, dass diese innerhalb der nächsten 14 Tagen stattfinden wird. Hoffentlich kann ich Ihnen also bald das notwendige Telegramm senden, mit dem ich die Abreise meiner Tochter ankündigen werde. Meine Tochter selbst freut sich schon sehr auf diesen Aufenthalt in der Schweiz, der ihr gewiss in jeder Beziehung und im Kreise Ihrer Familie sehr wohl tun wird.

Was mein körperliches Befinden betrifft, kann ich Ihnen die sehr erfreuliche Mitteilung machen, dass es mir mit jedem Tage besser geht und dass ich überzeugt bin, zu Beginn des nächsten Jahres wieder ganz arbeitsfähig zu sein. Es war eine unheimliche Krankheit, die mich Ende September überfallen hat. Ich hatte gerade nur so viel Kraft um mich bewegen und einige Schritte zu gehen. Meine Arme und Hände waren so schwach, dass ich kaum eine Unterschrift zu geben vermochte. Und diese beanstigende Schwäche ist nun Gott sei Dank geschwunden, sodass ich heute schon wieder ganz gut gehen und sogar das Haus verlassen kann. Sie haben vollkommen Recht, wenn Sie der Ansicht sind, dass ich mich in Ihrem Lande viel schneller ganz erholen würde als in meiner bisherigen Umgebung, ich kann diese aber leider noch nicht verlassen, weil ich noch um vieles zu kämpfen habe. Wenn Sie nun erfahren, dass ich seit Anfang Mai zu meiner Bibliothek, die sich auf meinem ehemaligen Landbesitz befindet, keinen Zutritt habe und dass diese Bibliothek mit ihren seit 20 Jahren angelegten Sammlungen meine literarische Zukunft bedeutet, so werden Sie ermessen, dass ich um diesen Besitz energisch zu kämpfen entschlossen bin. Denn ich habe, in den nächsten Jahren nicht weniger als 4 Monographien zu schreiben, und habe für diese Bücher alles vorbereitet, um sie bei nächster Gelegenheit verfassen zu können. Der Verlust dieser dafür unentbehrlichen Sammlungen von eigenen Beobachtungen und festgehaltenen Untersuchungsergebnissen sowie Bücher und Sonderabdrucken aus der Weltliteratur wäre für mich kaum zu ertragen. Er würde das Ende meiner wissenschaftlichen Laufbahn bedeuten. Denn ich kann mit meinen 53 Jahren nicht noch einmal 20 Jahre zu sammeln anfangen, um hernach vielleicht die Bücher zu schreiben, die ich nur jetzt und nicht erst

nach so langer Zeit zu verfassen im Stande bin. Was hätte ich alles in diesem letzten 1/2 Jahr arbeiten können! Hoffentlich bringt mir die Zukunft in meiner Heimat die Ruhe, nach der wir uns unaussprechlich sehnen und die mir endlich die Gelegenheit bringen soll, meinen literarischen Bedürfnissen nachzugehen. Hoffentlich gelingt es uns noch in diesem Monate oder spätestens Anfang Dezember nach Graz zu übersiedeln und dort festen Fuss zu fassen.

In der zuversichtlichen Hoffnung, Ihnen bald meine kleine Tochter zur körperlichen und seelischen Betreuung übergeben zu können, bin ich für heute mit den herzlichsten Grüßen an Sie und den schönsten - Empfehlungen an Ihre Frau Gemahlin

Ihr sehr ergebener

A. 20. XI. 45

R. 22. XI. 45